

Dieses Logo zierte auch Merchandisingartikel wie Kaffeetassen oder T-Shirts, die den Rednern, verpackt in der entsprechenden Tasche, als Dankeschön überreicht wurden. Die SMBF hat einen eigenen Blog [www.musikbiblioteksbloggen.blogspot.de](http://www.musikbiblioteksbloggen.blogspot.de); derzeit aktueller ist allerdings ihre

Zeitschrift *Musikbiblioteksnytt* (als Printausgabe und als PDF auf ihrer Homepage), die bereits einen Bericht über diese denkwürdige Geburtstagsfeier enthält.

Jutta Lambrecht  
Vizepräsidentin IAML (2007–2013)

## Frühlingssonne und Notenschätze: Norddeutscher Informationsaustausch in Hamburg

Das Wetter meinte es sehr gut mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des diesjährigen Treffens der norddeutschen Musikbibliotheken am 5. Juni 2013 in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (SUB). Die Sonne strahlte vom blauen Frühlingshimmel und sorgte auch damit für einen gelungenen Start in den Tag. Dieses Jahr konnte Dr. Jürgen Neubacher, der Leiter der Musiksammlung, Kolleginnen und Kollegen aus zehn Gastbibliotheken in Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern begrüßen. Und die Mischung macht's: Vertreterinnen und Vertreter aus Stadtbibliotheken, Bibliotheken aus Musikhochschulen und Universitäten sowie aus dem NDR-Notenarchiv waren diesmal zum jährlichen Informationsaustausch angereist.

Dass die Ursprünge der Staats- und Universitätsbibliothek, die auch die Landesbibliothek der Freien und Hansestadt Hamburg ist, bereits im 15. Jahrhundert liegen, machte Dr. Neubacher vor seiner Führung durch das verwinkelte Gebäude deutlich. Den Grundstock für die Musiksammlung der SUB legte eine Schenkung des Hamburger Kantors Thomas Selle im 17. Jahrhundert. Weitere Schwerpunkte bilden u. a. die Noten- und Librettosammlungen der Hamburger Gänsemarkt-Oper und der Hamburger Stadttheater-Gesellschaft, Händels Direktionspartituren und das Brahmsarchiv. Die Musikhandschriften stammen zu einem Großteil aus der Sammlung des Musikforschers

Friedrich Chrysander.<sup>1/</sup> Als wichtigstes zukünftiges Digitalisierungsprojekt für die musikwissenschaftliche Forschung und die Aufführungspraxis nannte Dr. Neubacher die Digitalisierung von Händels Direktionspartituren. Seit 1696 gibt es in Hamburg ein Pflichtexemplarrecht, das in den 1990er-Jahren um die Abgabepflicht für Tonträger erweitert wurde. Die SUB verfügt dadurch über einen großen Tonträgerbestand, der allerdings bisher nicht online erschlossen ist. Hier ist zukünftig die Katalogisierung „on demand“ und im Rahmen von Projekten geplant.

Bei der Führung durch die Schätze im zwölften Stockwerk des Magazinturms wurde auch deutlich, welche Auswirkungen die Auslagerung der Bestände während des Zweiten Weltkriegs auf die Musiksammlung hatte. Hier gelten immer noch Teile des Altbestandes als verschollen. Andere haben gut erhalten den Weg zurück nach Hamburg gefunden. Und auch die an die SUB übergebenen Altbestände der Musikbibliothek der Bücherhallen Hamburg werden inzwischen in den gut klimatisierten Magazinen verwahrt und sorgen für überraschende Entdeckungen, wie Dr. Neubacher anschaulich berichtete.

Am Nachmittag standen die Berichte über aktuelle Entwicklungen der Gastbibliotheken im Fokus. Der interessierte Blick richtete sich nach Schleswig-Holstein. Welche Entwicklung nimmt dort das geplante Bibliotheksgesetz? Ziel ist u. a. die Festschreibung der Öffentlichen Bibliothek als Pflichtaufgabe (von Land, Gemeinde und Kreis) und damit Finanzierungssicherheit. Wann allerdings dieses Thema wieder auf die aktuelle politische Tagesordnung gelangt, ist zur Zeit nicht absehbar. Die Öffentlichen Bibliotheken Lübeck

und Bremen berichteten über ihre Bestandserweiterungen bei den E-Books und über die intensive Nutzung. Allerdings war man sich insgesamt einig, dass im Bereich der Musikliteratur das Angebot „überschaubar“ ist. Die Kataloganreicherungen mit CD- und Notencovern erfolgt bereits teilweise im Zentralkatalog des Büchereisystems Schleswig-Holstein.<sup>2</sup> Die Buch- und Notencover sind über Amazon verlinkt, die CD-Cover über jpc. Die Diskussion in bibliothekarischen Fachkreisen über Verlinkungen zu kommerziellen Anbietern wird aufmerksam verfolgt.

Die Musikhochschulen arbeiten weiter an der Erschließung ihrer Bestände. So hat das Forschungszentrum Musik und Gender an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover mit der Erschließung seiner Musikautographen in „Kalliope“ begonnen. Die Hochschule für Musik und Theater Hamburg hat den Buchbestand der Theaterakademie (Schwerpunkte im Bereich Gesang, Oper, Liedgestaltung, Regie Musiktheater) übernommen. Außerdem ist sie massiv von den Etatkürzungen durch den Wegfall der Studiengebühren betroffen. Die Bibliothek des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Hamburg berichtete ebenfalls über Etatkürzungen und mögliche Abbestellungen im Zeitschriftenbereich. Stellenbesetzungen im musikbibliothekarischen Bereich können langwierig sein – das war die Beobachtung aus dem aktuellen Bewerbungsverfahren an der Hochschule für Musik und Theater Rostock für ein auf drei Jahre befristetes Retrokatalogisierungsprojekt. Eine zweite Ausschreibungsrunde hat gerade begonnen. Wie wichtig der Standort einer Bibliothek ist,

zeigt sich in Hildesheim. Die Nutzung der Bibliothek im Michaeliskloster (Bibliothek der früheren Kirchenmusikschule der Hannoverschen Landeskirche) ist stark zurückgegangen im Vergleich zum früheren Standort in Hannover, wo die Bibliothek auch von den Studierenden in der Stadt, der Musikhochschule und vielen aktiven Musikerinnen und Musikern genutzt wurde. Dass sich auch die Aufgaben einer Notensammlung ändern, zeigte sich im Bericht aus dem NDR-Notenarchiv. Hier wird inzwischen immer mehr Big-Band-Material selbst erstellt und vermarktet, was einer Verlagsarbeit nahekommt.

Zum Abschluss des Treffens wurde es noch einmal praktisch: Der neu aufgestellte moderne Aufsichtsscanner im Informationszentrum der SUB Hamburg für die Digitalisierung durch die Bibliotheksnutzer wurde spontan von einem Studenten vorgeführt. Die Kollegin der SUB erläuterte dazu, dass man sich für die kostenlose Nutzung und für eine Speichermöglichkeit nur auf USB entschieden habe, um den Betreuungsaufwand durch die bibliothekarischen Fachkräfte zu minimieren und einen möglichst wartungsfreien Betrieb zu gewährleisten. Das Angebot kommt bei den Nutzern sehr gut an und wird nach diesem Tag vielleicht auch in einigen Musikbibliotheken Einzug finden.

Aus der Norddeutschen Runde verabschiedete sich Ute Roese aus Bremen, die im kommenden Jahr in den Ruhestand geht. Ein herzlicher Dank gilt Dr. Jürgen Neubacher und Maïke Arnemann, die sich um die Organisation gekümmert haben.

Kirstin Blös

<sup>1</sup> Weitere Informationen auf der Website der SUB Hamburg, abgefragt am 17.06.2013: [www.sub.uni-hamburg.de/bibliotheken/sammlungen/sondersammlungen/musiksammlung/](http://www.sub.uni-hamburg.de/bibliotheken/sammlungen/sondersammlungen/musiksammlung/)

<sup>2</sup> Zentralkatalog des Büchereisystems Schleswig-Holstein, abgefragt am 17.06.2013: <http://89.246.132.140/opac/index.S>